





und der Verwaltung des Königreichs und der jüngst befreiten und angegliederten Gebiete zusammenhängen. Ich bin überzeugt, daß Sie bei der Beratung dieser Maßnahmen durchdrungen sein werden von der entscheidenden Bedeutung der Ereignisse. Ich erbitte den Segen des Allmächtigen für ihre Arbeiten und erkläre die dritte ordentliche Sitzung der 17. Nationalversammlung für eröffnet.

Der U-Boot-Kreuzer-Krieg.

Stockholm meldet: Der Dampfer Bygdo (2345 Tonnen) aus Christiania wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer Freda (641 Tonnen), der von Norwegen nach London unterwegs war, wurde nach Luchaven gebracht. Der Fischdampfer Fuchsta (145 Tonnen) wurde versenkt; die Besatzung ist in deutscher Gefangenschaft. — Der Dampfer Pan (795 Tonnen) aus Bergen ist vorgefunden versenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs. Er war mit 670 000 Kronen Kriegsversichert. — Stockholm meldet: Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers Pan wurde gerettet. Der norwegische Dampfer Dan, das norwegische Segelschiff Kathinka, der schwedische Dampfer Jonköping, der britische Dampfer Sparta wurden versenkt.

Die feindlichen und neutralen versenkten Schiffe. In der norwegischen Presse ist öfters die Behauptung aufgestellt worden, daß wir unseren Unterseeboot-Kreuzer-Krieg nicht gegen die feindliche, sondern gegen die neutrale, besonders die norwegische Flotte, führen. Demgegenüber ist lediglich auf die Statistik der seit Kriegsbeginn von den Seestreitkräften der Mittelmächte versenkten feindlichen und neutralen Schiffe hinzuweisen. Bis zum 12. Oktober sind nach amtlichen Angaben seit Kriegsbeginn versenkt: 1253 feindliche Schiffe mit einem Tonnengehalt von 2 569 501 Brutto-Registertonnen. Dagegen nur 200 neutrale Schiffe mit einem Tonnengehalt von 276 528 Tonnen. Die Zahl der versenkten neutralen Schiffe beträgt also ungefähr 10 Prozent der versenkten feindlichen Schiffe. Die Versenkung der neutralen Schiffe, insbesondere auch der norwegischen, wird aufhören, sobald diese ihrerseits aufhören, Waren zu befördern.

Neue Erfolge im Eismeer.

Aus Bardoe wird gemeldet: Die drachlose Station in Sijnavaal wurde abermals von deutschen Tauchbooten bombardiert. Beim ersten Angriff wurden fünf Mann auf russischen Torpedojägern verletzt. Nachmittags wurde einer der russischen Torpedojäger und ein armerter Fischdampfer-Silfskreuzer von Tauchbooten angegriffen, auf Land getrieben und zusammengeschoffen.

Beschwerende Wirkung von U. 53, U. 48 und U. 61.

In den nächsten Tagen sind, wie Stampa aus London vernimmt, neue Nachrichten über Schiffsversenkungen durch deutsche Unterseeboote aus Amerika zu erwarten. Die an der amerikanischen Küste kreuzenden drei deutschen Unterseeboote U. 53, U. 48 und U. 61 scheinen nur den geeigneten Moment abzuwarten, um ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Aus den in London eingetroffenen Listen der versenkten Schiffe geht hervor, daß die Wirksamkeit dieser drei Unterseeboote geradezu verheerend ist. Auf der letzten Liste figurieren außer einigen norwegischen Dampfern, die in Bannware an Bord führten, drei englische Schiffe von durchschnittlich 3500 Tonnen.

Eine unwillkommene Nachricht.

Daily Mail schreibt in einem Leitartikel über das Seegefecht im Kanal unter dem Titel: Eine unwillkommene Nachricht: Die Deutschen haben ein gut abgeschritten. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind. Evening News sagt in einem Leitartikel unter der Überschrift: Schlacht Valjour? Wir sind im Schlaf überrumpelt worden. (W. L. B.)

Die französischen Verluste an der Somme.

Die Funkenstation Lyon verkündigte am 24. Oktober vormittags die Aeußerung des Spezialberichterstatters der United Press Association, der eine Lobrede auf die französische Artillerie mit den Worten schließt: Die französischen Verluste an der Somme sind auf einer Stufe geblieben, die bei Bekanntwerden die Welt in Staunen setzen würde. Hören wir zu dieser Auffassung des Poilu der Feder die französischen Gefangenen, die das Leichenfeld an der Somme durchschritten haben. Alle bezeichnen die Sommefront als die Hölle und es ist nicht von den ungeheuren Verlusten, die die Franzosen hier erlitten haben. Gefangene Jäger von der 47. Division schätzen die Verluste, die ihr Bataillon bei den letzten beiden Angriffen erlitt, auf 30 bis 50 Prozent. Offiziere der 10. Division sagen aus, daß ihre Mannschaften einen ausgesprochen demoralisierten und verworrenen Eindruck machten. Die Verluste hätten schon vor Antritt zum Sturm 20 Prozent, im ganzen wenigstens 60 Prozent betragen. Gefangene Jäger der 127. Division meinen, die Angriffe können nur noch Schlächtereien (boucheries) genannt werden. Bald werde Frankreich keine Menschen mehr haben. Ein Sergeant der 56. Division erklärt, sein Regiment habe allein während des Anmarsches und in der Bereitschaftstellung durch die deutsche Artillerie 30 bis 50 Mann pro Kompagnie verloren. Besonders groß sind die Verluste bei der Feldartillerie. Leute von der 51. Division geben als Beispiel an, daß eine einzige Batterie 20 Tote und 10 Verwundete hatte. Ein Jäger der 47. Division kam als Ueberläufer und erklärte, Hunger habe ihn zum Ueberlaufen getrieben, weil seine Truppe seit zwei Tagen nichts mehr zu Essen bekommen habe. Infolge des deutschen Artilleriefeuers seien von 10 Essenholdern sieben tot liegegeblieben; sein Regiment wäre infolge der schweren Verluste keine Angriffstruppe mehr. Ein anderer Gefangener erzählt: Meine Kompagnie ist vernichtet. Wir waren 220, jetzt sind noch 40 übrig, und es ist immer noch nicht zu Ende. Es ist ein wahres Gemetzel an der Somme. Im Briefe eines Verwundeten vom 5. Oktober findet sich folgende Stelle: In meiner Kompagnie sind fast alle gefallen. Es ist wirklich schrecklich! Ein Brief aus D. vom 26. September an einen Sergeanten des Regiments 208 lautet: Das achte Regiment zweite Division hat an der Somme sehr schwer gelitten. 1500 außer Gefecht,

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1916. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach hartem Kampf zwischen Oberdonau und Lesboens ist ein wichtiger Angriff der Engländer worden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchschiebung kamen, wurden sie verständig abgewiesen, dabei sind 2 Panzerkraftwagen durch Volltreffer zerstört worden. Später drangen östlich von Lesboens 2 feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft. Heeresgruppe Kronprinz. Aus der Artilleriekämpfe errichtete auf dem Ostufer des Maas zeitweilig beträchtliche Stützpunkte. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Fast die ganze St. Omer-Küste hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Kank größte Festigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelow erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues. Südlich des Cosmoeser-Passes ist im Angriff Zugang errichtet. Trotz hohen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden. Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage hat sich nicht geändert. Mazedonische Front. Südlich von Kernali und im Cerinabogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert. (W. L. B.) Der erste Generalquartiermeister. Linden dorff.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich) Wien, 28. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen südlich des Döbbs-Corony-(Nolten-Corony) Passes, nördlich von Campolung und südlich von Presdeal gewonnen die österröisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbittertem Kampf Gelände. An der Siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Westlich von Kank und am St. Omer heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Szelow verjagter Infanterieangriff der Russen wurde im Keime vereitelt. Italienischer Kriegsschauplatz. An der italienischen Front nimmt das feindliche Artilleriefeuer und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Westlich von Orsova und im Karst sah die feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor. In Triest hat das italienische Feuer abgeflaut. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Albanen unerschüttert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Höfer, Feldmarschallentant.

Bulgarischer Heeresbericht.

(Amtlich) bulgarischer Heeresbericht vom 29. Oktober. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitolia-Kerin lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cerinabogen wiesen wir einige feindliche Angriffe ab. Ebenso mislungen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropolje und auf das Dorf Cuschn. Auf beiden Ufern des Warbas schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumakfront außer vereinzelten Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden. An der Hegalischen Küste Ruhe. Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrußa fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellen abesall fest, daß der Feind überzogen und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Harsova und Pralle Jastiska und Cuschna flieht. Die Brücke bei Harsova wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen errichteten die Linie Orsova-Seged—südlich Balabagh. Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über 600 Gefangene und erbeuteten sieben Kanonen, fünf Munitionskisten und viele Waffen. Längs der Donau hellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria. (W. L. B.)

Türkischer Heeresbericht.

(Amtlich) türkischer Heeresbericht vom 29. Oktober: An der Kanakassfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefecht. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. (W. L. B.)

davon 800 Tote. Es ist nicht mehr zu glauben. Ein Brief vom 7. Oktober an einen Soldaten des 121. Regiments lautet: Marcel schreibt, er wolle noch ein paar Zeilen senden, ehe er ganz verrückt würde. Es sei nicht mehr zum Aushalten. Armand schrieb heute morgen, die 17. Lage in der bester Linie seien entseztlich gewesen. Die Beschießung habe viele Opfer gefordert. Seine Kompagnie zählte 15 Tote und 70 Verwundete. Bezeichnend war auch jener Ausruf eines Gefangenen aus der Somme-Schlacht, der lautete: Ce ne seront que nos enfants qui arriveront à la frontière allemande. (Erst unsere Kinder werden die deutsche Grenze erreichen). Lyon wird also wohl recht behalten. Die Welt wird tatsächlich erstaunt sein, wenn sie einmal die Höhe der französischen Verluste an der Somme erfährt. (Nordb. Allg. Ztg.)

Drahtnachrichten Grundlose Verdächtigung.

Böln, 30. Oktober. Die Bölnische Zeitung meldet aus Berlin: Der Funkpruch aus Lyon vom 25. Oktober berichtet, daß nach einer halbamtlichen Note des Journal du Havre bei dem Angriff auf die Mittelpunkte des deutschen Flug- und Aufschiffwesens in Brüssel durch englische Flieger Ende September 1916 eine gewisse Zahl von Zivilpersonen durch Geschosse der deutschen Abwehrbatterien verwundet und getötet worden sei. Die Deutschen hätten die Jäger der Schrapnell's absichtlich so eingestellt, daß sie erst beim Aufschlagen explodierten. Demnach hätten die Abwehrbatterien den englischen Fliegern

die Vernichtung von Kriegsmaterial preisgegeben, nur ein paar Bewohner Brüssels zu mordern. So widerspricht diese Beschuldigung ist, so naiv und lächerlich ist die Behauptung des Journal du Havre, die belgische Regierung bestehe in Bruchstücken solcher Geschosse. Daß bei einer Fliegerbeschießung durch herabfallende Sprengstücke Personen zu Schaden kommen, ist nicht zu wundern. Durch den englischen Fliegerangriff vom 2. September wurden sieben Belgier getötet und 10 verletzt. Bruchstücke der abgeworfenen Fliegerbomben sind einwandfrei festgelegt.

Zum Tode Hauptmann Voelcke's.

Berlin, 30. Oktober. Der Tod des Fliegerhauptmanns Voelcke ruft, wie das Berliner Tageblatt schreibt, eine breite Welle in die Reihen der Helden der Luft. Die bostische Zeitung sagt: Jeder für alle nie einer für sich selbst, das war Voelcke's Parole, in diesem jeden deutschen Offiziers, der weiß, daß er sei Vaterland verteidigt. In der Kreuzzeitung heißt es: Eine Laufbahn, kurz aber an Ruhm und Ehren reich hat ihren Abschluß gefunden. Der Lokalanzeiger schreibt: Unsere großen Flieger mögen fallen, aber je der von ihnen hinterläßt in Hunderten von jugendlichen Kämpfern das sehnliche Verlangen ihnen gleich zu werden zum Heile des Vaterlandes. Die Post sagt: Voelcke war mehr als einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, seine beispiellosen Siege in der Luft erheben ihn zum ersten Flieger in der Welt.

Die Rumänen auf der Flucht.

Budapest, 30. Oktober. Als Ost meldet aus Sofia die Flucht des geschlagenen Feindes ist so häufig, daß garnicht die Linie feststellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Broila und den östlich Tulcea bis Jyzeaca gelegenen Ortschaften Zuflucht. Nach den eingetroffenen Berichten verlor der Feind riesige Mengen Proviant und Geschützmaterial.

Die Siegesgewissheit der Türken.

Konstantinopel, 30. Oktober. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Feindseligkeiten zwischen den Türken und Russen veröffentlicht die Blätter Artikel, in welchen hervorgehoben wird, daß die Türkei in das dritte Kriegsjahr stärker als je eintrete. Sie geben einen Ueberblick über die Kriegsergebnisse, in deren Verlauf sich die türkische Armee mit unvergänglichen Ruhm bedeckt habe und geben ihrer festen Ueberzeugung von dem Sieg der Verbündeter Ausdruck.

Bern, 30. Oktober. Der Petersburger Mitarbeiter des Temps schreibt, die türkischen Divisionen in Galizien beständen aus erlesenen Truppen von Gallipoli, die sich wie gute europäische Truppen schlugen.

Italiener in Saloniki.

Bern, 30. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet, daß eine weitere Abteilung italienischer Infanterie in Saloniki ausgeschifft worden ist.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 30. Oktober. Der Wali und Kommandant von Reidscha, Abdul Aziz Jbn Suid Pascha sandte an den Sultan ein Telegramm, in welchem er ihm zu dem Siege der Türken beglückwünscht und verlangt, es möge ihm durch Trabe der unvergänglichen Marsch gegen den gemessenen Emir von Mekka, Hussein aufgetragen werden, dessen Empörung und Vereinigung mit den Feinden des Islams alle Stämme tief erregt habe.

Die Wahlkampagne in Amerika.

Newport, 30. Oktober. (Funkpruch des Vertreters von W. L. B.) Der Funkpruch der Präsidentschaft ist in das Stadium der Anklagen und Gegenanklagen eingetreten. In Verantwortung der Verschuldigung der Demokraten, Hughes schloß mit den Vertretern der Deutsch- und Irisch-Amerikaner einen Handel ab, behaupten die Republikaner, daß die Führer der Demokraten, unter Einschluß des Senator Stone während Wilson das sogenannte Bindestrichwesen brandmarkte, doch heimlich mit bedeutenden Deutsch-Amerikanern Besprechungen abhielten, in den vergeblichen Bemühen ihre Stimme zu erlangen. Die Anklagen der Demokraten, Hughes habe ein geheimes Abkommen mit den sogenannten Bindestrich-Amerikanern, erlaubte dieser in einer hier gehaltenen Rede: Es ist kaum nötig zu sagen, daß wir im Falle meiner Wahl eine ausschließlich amerikanische Politik treiben werden, die nur amerikanische Interessen dienen wird. Wir haben keine geheime Abkommen und keine unausgesprochene Absichten. Wer erwartet, daß im Falle meiner Wahl, amerikanische Rechte und Interessen irgend einem weiteren Zwecke, oder der Politik irgend einer fremden Macht untergeordnet werden, wird sicher enttäuscht werden.

Der neue preußische Kriegsminister

Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohendorf, mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps, Generalleutnant von Stein, zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfange maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrungen als Truppenführer unterrichtet sein muß. (W. L. B.)

Der König von Bayern im österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommando.

Aus dem k. u. k. Kriegspressquartier wird gemeldet: König Ludwig III. von Bayern wollte vor einigen Tagen zu kurzem Besuch bei Sr. k. u. k. Hoheit des Armeee-Oberkommandos Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Der König traf am 26. Oktober um zwei Uhr

Ne. Amtl. Die Flie... hande... den Me... gegeben... in allen... Verlä... eine G... nahm... Verlä... vom 23... geben... Gemein... meldung... über die... 6 der... 11. Febru... Hande... bis zu... 1500 Mar... Mitgli... Aus 1... Stab... Nach d... Schwar... mit Bekann... Volkst... angeboten... nicht mehr... der Ad... Kriegs... Die Kri... November... Mittwo... Donner... Diese Ze... Jede Ze... laubung... Erfüllung... spätere... lasse zu... Die K... Bahnt... Kraft, Erd... Die St... alle Ab... Wenn d... fest sich... und tief... in Luther... wiedergef... hat der deut... Das R... Sie lehr... die Augen... Zeit f... bert, erwid... auf dem best... ein Gebirge... also ohne... Ende bringe... tun, wenn... hays nicht... haffe jede... bitte, nicht... bringen!... Genen und... Weg. Wenn... im Grunde... meiner Größe... so will ich... über Willden... leben normal... verursachen... Das b... sprechen mir... als möglich... Macht zu... werden!... Wenn... in Ihnen ge... Die Beh... gebaden... mußte der... hergestellt... Augen, wä... Ansehungs...



### Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar jugestellt werden, den Anzeigebüroern entnommen.

### Bekanntmachung.

Die Fleischer des Bezirkes, die Mitglieder des Fleischerhandelsverbandes für das Königreich Sachsen sind, werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß künftig mit den Bezugsstellen gleichzeitig eine Kaufspreise auszugeben wird. Sie hat die Form einer Doppelpostkarte, ist in allen ihren Teilen sorgfältig auszufüllen und vom Verkäufer des Schlachtstückes mit zu unterschreiben. Die eine Hälfte ist vom Fleischer sofort am Tage der Übernahme des Schlachtstückes an den Viehhändlerverband in Besitz abzugeben, während die andere Hälfte an den Verkäufer auszufüllen ist. Soweit in der Woche vom 23. bis 28. Oktober schon Bezugscheine ausgegeben sind, werden die notwendigen Karten durch die Gemeindebehörde noch nachgeliefert werden. Die Nachmeldung ist unbedingt erforderlich.

Über diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 6 der Verordnung des Rgl. Minist. d. Innern vom 11. Februar 1916, Nr. 84a. II B. III. Betrieb des Viehhandels im Königreich Sachsen betr., mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft und hat überdies den Verlust seiner Mitgliedschaft zu gewärtigen.

Aue i. Sa., am 28. Oktober 1916.

Vieh- und Fleischerteilungsbüro des Viehhändlerverbandes Schwarzenberg in Aue i. Sa.  
Dr. Fabian.

Nach den Mitteilungen, die der Bezirksverband Schwarzenberg erhalten hat, ist mit dem Eingange der mit Bekanntmachung vom 24. August 1916 — Erg. d. Volkst. Nr. 198 vom 26. August 1916 zum Kauf angebotenen

### Gänse

des Bezirkesverbandes des Amtlichen Viehhändlerverbandes Schwarzenberg, Amtshauptmann Dr. Wimmer.

### Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 1. Hälfte des Monats November zahlen wir nur an folgenden Tagen aus:

Mittwoch,	den 1. Nov.,	vorm. 8—10 Uhr	Buchstabe A—E
"	"	1. " nachm. 3—5 "	F—H
"	"	2. " nachm. 8—10 "	J—L
Donnerstag,	"	vorm. 8—10 "	M—R
"	"	1. " nachm. 10—12 "	S
"	"	2. " nachm. 3—5 "	T—Z

Diese Zeiten sind pünktlich einzuhalten. Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurlaubung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Pflicht, Vollendung des 16. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadt-Office zu melden.

Die Ausweiskarte ist vorzulegen. Gaststätte: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Döppingstraße, Erdgeschoss, Zimmer 26. Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

### Reformationsfest 1916.

Wenn das deutsche Volk alljährlich zum Reformationsfest sich auf seinen Luther besinnt, dann ist es im besten und tiefsten Sinne des Wortes Selbstbesinnung. Denn in Luthers Reformation hat das deutsche Volk sich selbst wiedergefunden. In Luther und seinen inneren Kämpfen hat der deutsche Geist gleichsam seine typische Gestalt ge-

### Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der, einer patriotischen Pflicht gehend, bereit ist, Kriegesbedingte zu beschaffen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle der Stiftung Heimatdank Aue, Stadthaus, Zimmer 2 zu melden.

wonnen. In Luthers Person und Werk liegt darum auch immer wieder der Gesundbrunnen für deutsches Weien, für deutsches evangelisches Christentum. Der Weltkrieg der Gegenwart hat uns den großen Gegensatz zwischen deutscher und außerdeutscher Art wieder mit aller Kraft zum Bewußtsein gebracht; aber was die eigentliche Wurzel dieses Gegensatzes ist, das wird uns doch erst offenbar, wenn wir auf Luther und sein Vorgehen blicken. Luthers Kampf war ein Gewissenskampf. Das an Gott und sein Wort gebundene Gewissen in ihm erhob Widerstand gegen die Anrechnung der Religion unter menschliche Autorität. Mein Gewissen ist gefangen in Gottes Wort, so sprach er in Worms, widerrufen kann ich nichts und will ich nichts, bieweil wider das Gewissen zu handeln unsicher und gefährlich ist. Nach dem Gewissen zu fragen, in allen Dingen, vor allem aber in religiösen, der Stimme des Gewissens das oberste Richteramt einzuräumen, um keinen Preis das Gewissen zu verkaufen, darin hat von Luther bis heute das wahre Deutschland seine besondere Art gezeigt. Und heute sehen wir besonders deutlich, wie Deutschen bringen es nicht fertig, Gefangene zu mißhandeln, die Unmenschlichkeiten des Völkerechts mit Füßen zu treten, obwohl es unsere Gegner täglich tun, das Recht der Uge auszuwerfen über die Völker, obwohl unsere Feinde es zu ihrem System gemacht haben. Warum tun wir nicht? Um des Gewissens willen. Uns liegt daran, daß wir die unheimlichen, uns aufgezwungenen Krieg mit reinem Gewissen führen können. Wir wissen: darin liegt ein gut Teil unserer besten Kraft.

Wohl Luther so fest gebunden war an die oberste Autorität, an seinen Gott, darum konnte er so kühn und unerschrocken den Kampf führen gegen jede falsche irdische Autorität. Das gab ihm auch diese vollendete Klarheit, mit der er den beiden wichtigsten irdischen Autoritäten, der geistlichen und der weltlichen, ihre Rechte und Pflichten zuweisen und abgrenzte. Seit Luthers Tagen ist es uns Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen: weltliche Zwang in geistlichen Dingen ist ein Unfug und ein Unrecht; aber auch: geistliches, kirchliches Einmischen in weltliche Fragen ist von Uebel und hat zu unterbleiben. Das französische Volk läßt sich von Geisteswegen die Religion abschaffen und wegnehmen; auf englischem Boden ist die christliche Mission die Skandin oder auch das willige Werkzeug des Staates geworden. Wir Deutschen haben eine heilige Scheu, das Recht des Anders anzutasten, der Engländer setzt sich mit jeder Selbstverständlichkeit über alle fremden Rechte hinweg. Auch hier ist Luther wegweisend gewesen: wie hat er uns Deutschen eingeschärft: achtet das Recht der Obrigkeit, wendet nirgends Gewalt an beim Durchführen des Reformationswertes, achtet das Recht des geschichtlich Gewordenen, der gottgegebenen Gewalt! Wir alle wissen, welche große Gefahren dieser unserer echten deutschen Art immer gedroht haben und heute noch drohen. Darum gilt es immer wieder: zurückkehren zur Quelle! Die Türen im Volksleben und unsere eigenen Herzen immer wieder öffnen dem Geist des echten Lutheriums! Unser deutsches Volk wieder hinabtauchen zu lassen in das laute Wasser des reinen Evangeliums, das von Luther und seinem Werk ausging, das wird die große Aufgabe des Lutherjahres sein, dem wir entgegengehen und das wir, Gott gebe es, unter dem Frieden der Waffen erleben dürfen!

### Die Gehalts- und Lohnlisten sind auszufüllen!

In den nächsten Tagen gehen den Arbeitgebern in Aue wiederum Gehalts- und Lohnlisten zu. Da wird die Frage auftauchen, welche Gehälter oder Löhne sind für

die nachfolgende Bestimmung angegeben und wo sind sie einzufüllen? Im Allgemeinen lassen folgende Bestimmungen Geltung:

Bestehende Besätze, wie Lohnzettel, Lohn, oder Wochenlohn oder nach festen Tageslohn sind nach dem jetzigen Stande auf Jahr berechnet in Spalte 5 der Lohn- und Gehaltslisten einzutragen.

Schwankende Besätze, wie Kontanten, Gehalt, Vergütungen für Überstunden und andere schwankende Besätze insbesondere auch regelmäßig wiederkehrende Geldgehälter (z. B. Weihnachtsgeld) von unbestimmter Höhe sind nach dem wirklichen Betrag des Vorjahres, also 1915, vom 1. Januar bis mit dem 31. Dezember (Kalenderjahr) anzugeben und in Spalte 6 einzutragen.

Falls schwankende Besätze, wie vorgenannter im Jahre 1915 noch nicht oder nur im Jahre 1915 kurze Zeit bestanden haben, sind sie nach dem jetzigen Betrag aufs Jahr gerechnet, der Gehalts- bzw. Lohnangabe zu Grunde zu legen. Bei Personen, die im Laufe des Jahres 1915 in ein steuerpflichtiges Einkommen getreten sind oder Othern 1915 ausgelemt haben, muß die Lohnangabe nach dem jetzigen Stande (z. B. der Ausfüllung der Lohnlisten) auf das Jahr eingesezt werden. Diese ist ebenfalls in Spalte 6 auszufüllen.

Die Spalte 7: Jahreswert der freien Wohnung, Kost, Kleidung oder sonstige Naturalbezüge, ist bei Personen, die beim Arbeitgeber nicht nur im Lohn, sondern auch in Kost und Wohnung stehen, wie bei Dienstmännchen und ähnlichen Berufen auszufüllen. Bei solchen Personen, die außer ihrem Gehalt oder Lohn freie Dienst- oder Untermiethung haben, ist ebenfalls der Betrag der Wohnung in der vorgenannten Spalte anzugeben. Feuerungszulagen an Beamte und Arbeiter sind auf den Lohnlisten auch mit anzugeben und zwar nach dem derzeitigen Stande aufs Jahr berechnet. Diese sind möglichst gesondert auszufüllen und zwar in Spalte 5 der Nachweisung.

In Spalte 8 soll das gesamte Einkommen aus den Spalten 5, 6 und 7 zu erkennen sein.

Einträge zu machende Besätze, wie Kranken- und Unfallversicherungs- oder Invalidenversicherungsbeiträge soweit sie allerdings nur vom Arbeitnehmer zu leisten sind, müssen in Spalte 9 in Abzug und zwar ebenfalls aufs Jahr berechnet, gebracht werden.

Zu beachten ist durch den Arbeitgeber, daß alle bei ihm gegen Entgelt beschäftigten Personen, gleichviel ob sie viel oder wenig verdienen, anzuführen sind. Darüber, ob die betreffende Person, die wenig verdient, steuerpflichtig ist oder nicht, entscheidet die Einkommensteuerkommission. Nicht zu vergessen ist auch bei denjenigen Personen, die erst kurze Zeit im Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber stehen, in der Anmerkungsspalte (Spalte 10) zu bemerken auf welche Zeit die betreffenden den Lohn gehabt haben, es muß da z. B. heißen vom 1. 7. 16 bis 20. 10. 16 180 Mark; noch deutlicher und übersichtlicher wird es, wenn es heißt in vier Wochen 205 Mark. Wicht also jeder Arbeitgeber genau darauf, daß er seine Gehalts- und Lohnlisten sorgfältig ausfüllt. Arbeitgeber, die noch nicht mit den ihnen zugehenden Nachweisungen reichen, können bei der Gemeindebehörde unentgeltlich weitere Vorbrüche erhalten, in Aue werden solche im Stadtkassensamt ausgegeben.

Im Kriegsdienste befindliche Personen sind in die Gehalts- und Lohnlisten nur dann aufzunehmen, wenn ihnen ihr Gehalt oder Lohn voll oder zum Teil fortgezahlt wird. Personen, denen nur Unterstützungen gewährt werden, sind nicht mit anzuführen. Der Gehalt oder Lohn ist in die Nachweisung mit den nach Maßgabe der Spaltenüberschriften zu berechnenden Jahresbetrag anzugeben. Die Einberufung zum Kriegsdienste ist vom Arbeitgeber in der Anmerkungsspalte der Nachweisung durch den Vermerk: im Kriegsdienste oder abgeklärt: i. R. kenntlich zu machen.

### Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von E. Waldbröl

Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und schlug die Augen nieder.

Jetzt fangen Sie an, Anstan zu reden, Bettir Robert, erwiderte sie zögernd. Und ich sehe ein, daß wir auf dem besten Wege sind, aus einem Kaufmannshaus ein Gebirge zu machen. Lassen Sie uns die Sache also ohne Übertreibungen und ohne Empfindlichkeit zu Ende bringen! Ich habe hier wirklich noch allerlei zu tun, wenn ich den beschwerlichen Weg nach dem Heidehaus nicht halb umsonst gemacht haben soll. Und ich hoffe jede Überforderung. Darum verbieten Sie mir, bitte, nicht länger, den heutigen Tag noch hier zuzubringen! Ich schlafe selbstverständlich bei der Frau Jürgensen und mache mich morgen in der Frühe auf den Weg. Wenn Sie dann wirklich noch immer auf Ihrem im Grunde sehr irdischen Barhaben bestehen, mich zu meiner größeren Sicherheit ein Stück Weges zu begleiten, so will ich nichts mehr dagegen einwenden. Den Weg über Wildenburg kann ich nicht nehmen, weil ich das Aufsehen vermeiden möchte, das mein Erscheinen dort jedenfalls verursachen würde. Sind Sie also einverstanden?

Was bliebe mir anderes übrig? — Aber Sie versprechen mir, daß Sie sich während des Tages so wenig als möglich sehen lassen und sich erst nach Einbruch der Nacht zu dem Hause der Frau Jürgensen begaben werden?

Wenn es Sie beruhigen kann, wohl, so will ich es Ihnen gerne versprechen.

Als Betty etwas später mit der von ihrer Mutter gebannten Erdbesitzerin und dem Schlagrad hereinkam, mußte der Friede zwischen ihnen wohl vollständig wiederhergestellt sein, denn das junge Mädchen machte große Augen, während sie einige Bruchstücke ihrer lebhaften Unterhaltung auffing.

Denke nur, Mutter, sagte sie nach ihrer Rückkehr in die Küche, sie nennen sich schon kurzweg Robert und Margarete oder Prete. Ist das nicht sehr merkwürdig?

Manche Dinge lernen sich eben sehr schnell, mein Kind! Und wir haben wohl keine Ursache, uns darüber aufzuregen.

Aber er kramte doch ganz gut ihr Vater sein. An den Spätsen fangen seine Haare schon an, grau zu werden. Ich habe es deutlich gesehen.

Er sieht aus wie ein Mann, der viel erlebt hat — nicht wie ein alternder Mann. Und solche Männer haben oft eine ganz besondere Anziehung aus auf so geklebte Mädchen, wie unser Fräulein Margarete eines ist.

Nach dem frühen Mittagessen machte sich Margarete nun mit wirklichem Eifer an ihre Arbeit, suchte alle die Bücher zusammen, von denen sie glaubte, daß sie ihrem Vater besondere Freude bereiten würden, und ging mit Bettins Hilfe sofort daran, sie pfeifertig einzupacken.

Nach dem Kaffee, den sie wieder bei besserer Laune in Robert Arenbergs Gesellschaft eingenommen hatte, schrieb sie einen Brief, und Arenberg übernahm es, ihn auf der Postagentur in Langenhagen abzugeben, da er, wie er sagte, ohnehin einen längeren Spaziergang machen wolle. Auf dem Rückwege traf er mit einem älteren Manne in der Uniform eines Landbriefträgers zusammen, der ihn höflich grüßte, und mit dem er bald in ein freundliches Gespräch gekommen war. Der Mann sagte ihm, daß er Ridel hieße und schon seit vielen Jahren hier seinen beschwerlichen Dienst versehen. Natürlich kannte er jedes menschliche Wesen in weitem Umkreise und gehörte ebenfalls zu den Leuten, die den früheren Bewohnern des Heidehauses eine sehr sympathische Erinnerung bewahrten.

Sie plauderten noch, als der Hufschlag eines Pferdes Robert Arenbergs Ohr erreichte, und als er einer offenen Halbmonds anständig wurde, die in flottem Tempo auf der Wildenburger Landstraße daherkam. Ein schlanker junger Mann im Sportanzug führte die Zügel.

Können Sie den Herrn erkennen, der da fährt? fragte er den Briefträger, und der brachte nur

einen Blick in die bezeichnete Richtung zu werfen, um zu erwidern:

Gewiß kenne ich ihn. Es ist der junge Welder, von Welder und Sohn in Wildenburg.

Die Auskunft stimmte vollkommen mit Robert Arenbergs Vermutungen überein, und er sah zugleich, daß die Halbmonds in den Weg einbog, der zum Heidehaus emporführte.

Hol ihn der Teufel! konnte er sich nicht enthalten, sehr vernehmlich auszusprechen. Und ohne sich die Zeit zu einer längeren Verabschiedung von seinem neuen Bekannten zu lassen, schlug er mit langen Schritten die nämliche Richtung ein.

Schmunzelnd sah ihm der Briefträger nach. Sie sind der erste nicht, mein Herr, der dem jungen Welder diesen frommen Wunsch mit auf den Weg gegeben hat, murmelte er. Na, vielleicht geht er eines Tages wirklich in Erfüllung.

Woraus zu ersehen war, daß er mit den eigenen Wünschen des guten Herrn Ridel so ziemlich übereinstimmen mochte.

### 6. Kapitel.

#### Der Sturm bricht los.

Als Robert Arenberg das Heidehaus erreicht hatte und die Wohnstube betrat, hörte er Margarete Holberger mit erhobener, vor Entrüstung bebender Stimme sagen:

Wie können Sie sich unterstehen, etwas so Unserbliches zu behaupten? — Wie dürfen Sie es wagen! — Mein Vater ist gesund und wohl. — Wenn er hier wäre, würden Sie —

Philipp Welder der Jüngere ließ ein lächelndes Lachen vernehmen.

Erzählen Sie das den Vätern, mein gnädiges Fräulein! — Ich —



### Hauptmann Boelcke †.

Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Kampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengefallen und bei der daraus resultierenden Landung hinter unserer Linie tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein vierzigstes feindliches Flugzeug abgeschossen. (W. A. B.)

Seine tiefstherzliche Nachricht! Aus der stillen Ecke unseres erfolgreichsten Kampffliegers ist der sechste Held von dem erhabenen Schicksal herausgerissen worden. Nach Jannemann, Parschau, Witzhaus, Wenggen und Müller ward nun auch Boelcke vom Tod in den Lüften ereilt. Um viele tausende waderer Männer, die auf den Schlachtfeldern zusammenbrachen, fließen jetzt Ströme von Tränen. Aber höherer ist jedesmal der Schmerz, heftiger die Klage, wenn einem der Tapfersten das Todeslos gefallen. Die Reizung des deutschen Volkes ist von je besonders denen zugetan gewesen, die sich durch Mägenut, Unerblichkeit, Tapferkeit auszeichneten. Und unter diesen bevorzugten Dieblingen der Deutschen stand Boelcke neben Jannemann weit voran. War das stets eine freudige Bewegung, eine frohe Begeisterung, wenn die Heeresberichte Aufträge dieser beiden melden konnten. In einem edlen Wettstreit schienen sie um die Palme des geschicktesten Kampffliegers zu ringen. Wechselweise übertraf immer der eine den anderen, und beide zusammen machten den Glauben an die Unüberwindlichkeit der französischen Flieger von Tag zu Tag mehr zusehender. Da riß im Juni der Tod den Oberleutnant Jannemann aus seiner glänzenden Heidenlaufbahn, nachdem er 15 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt. Das schöne Freundschaftsbündnis, das ihn mit Boelcke verband, zerbrach mit harter Hand das Schicksal. Aber die Liebesbande wachte im Verein mit anderen Fliegern den Tod des Freundes. Ein rascher Folge mehrten sich seine Siege. Als Jannemann im Luftkampf die tödliche Wunde empfing, hatte Boelcke bereits den 20. feindlichen Flieger erlegt. Dann schnellte die Zahl seiner Opfer bald auf 30 herauf. Zweimal brachte der Heeresbericht die Kunde, daß Boelcke an einem einzigen Tage zwei Gegner abgeschossen habe. Erstaunlich war die Sicherheit des Blickes, mit dem der Kühne Held in wolkenhohen Höhen den Feind erspähte, wunderbar die ruhige Heberlegenheit, mit der er dem Gegner nahe rückte, bis er ihn dann den vernichtenden Schuß verfehlte. War Jannemann ein Sonnenkind des Glücks, so schien Boelcke die Verkörperung willenstärker Jähigkeit. Die beiden Kreuze von Eisen, der achtspitzige Stern des Pour le Merite zierten die Brust des Marburger Professorensohnes, der die Luftwaive so meisterlich handhabte. Und als seine Leistungen immer höher stiegen, ward er in jungen Jahren zum Hauptmann befördert. Mit Spannung harrete alles dem Tag, der uns die Nachricht bringen sollte: Boelcke hat den 40. Flieger abgeschossen. Der Tag erschien, die Nachricht drang an unser Ohr. Aber zugleich mit ihr die herzbevegende Kunde: Boelcke ist nicht mehr! Im Luftkampf rannte sein Flugzeug an ein anderes an. Der todwunde Vogel glitt rasch zur Erde nieder. Das Geliebte Boelckes war vorüber. Tiefe Trauer trübte den

Blick des deutschen Volkes. Aber in Kreuze und Dankbarkeit wird es stets des jugendfrischen Weisers der Luftwaive gedenken, der dem Tode hoch in den Lüften so oft furchtlos ins Auge geschaut und dem jungen Nachwuchs ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichtenübung gegeben hat.

### Das Ehrenbegräbnis einer Tapferen.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Schwesternschaft des Evang. Bundes zu beklagen. Eine ihrer Kriegsschwesterinnen in der weissen Etappe wurde durch eine schwere Nierenkrankheit binnen wenigen Tagen dahingerafft. Schwester Johanna Gabriel aus Aue i. Erg. gehörte der Schwesternschaft seit dem Anfange ihrer Schwesterlaufbahn an. Schon am 14. August 1914 durfte sie mit 14 anderen Bundeschwesterinnen in den von ihr so heiß begehrten Dienst des Vaterlandes treten. Nach kurzer Arbeit im Osten kam sie im September 1914 nach dem Westen, wo sie in den Lazaretten von Montmedy und Stenay über zwei Jahre lang in aufopfernder Weise verwundet und frante Soldaten gepflegt hat. Wie hoch sie von ihren Vorgesetzten, ihren Kranken und Mitschwesterinnen geschätzt wurde, davon zeugte die ergreifende Trauerfeier, die das Kriegslazarett Stenay seiner treuen Kameradin veranstaltete. Der Feldgeistliche in Stenay, Pfarrer Gerber, hatte in liebevoller Weise alle Vorbereitungen für die Feier getroffen. In der Kapelle des Hospitals sprach er an dem mit wunderbaren Kranzen geschmückten Sarge vor einer großen Versammlung von Schwestern aller Organisationen, von Ärzten, Sanitätern und unsern lieben Feldgrauen mit feiner Würdigung des stillen, stets hilfsbereiten und bescheidenen Wesens der Schwester über das Wort: Dein Wille geschehe. Wundervoll stimmte zu seiner Rede der darauffolgende herrliche Solologesang einer Schwester: Was Gott tut, das ist wohlgetan. Danach erfüllte die Frau Oberin, Schwester Meta Ehemeyer aus Dessau, die als Vertreterin der Schwesternschaft aus der Heimat nach Stenay geistlich war, ihre Ehrenpflicht, der heimgegangenen Schwester die treuesten deutschen Heimatgrüße mit ins Grab gab und ihr den herzlichsten Dank dafür nachrief, daß sie getreu bis in den Tod ihr junges, blühendes Leben im Dienste des Vaterlandes geopfert hatte. Unter den Klängen der Militärmusik, die die Lieblingslieder der Heimgegangenen spielte, begab sich der Trauerzug nach dem Friedhofe, wo die Schwester, wie sie selbst sich gewünscht hatte, neben ihren Kameraden zur letzten Ruhe gebettet wurde. Während die Ehrenwache salutierte und alle Feldgrauen eucharistisch grüßten, wurde der Sarg in fränkischer und hoch Gottes Erde hinab gesenkt. Generaloberarzt Professor Dr. Widemann, der Verarzt des Kronprinzens und derzeitige Chefarzt des Kriegslazarets Stenay, der die Schwester während ihrer schweren Krankheit behandelt hatte, widmete ihr am Grabe einen ehernen Nachruf. In seiner kernigen Ansprache dankte er der heimgegangenen Schwester im Namen des Kriegslazarets für ihre treue Pflichterfüllung, ihre unbedingte Zuverlässigkeit und völlige Hingabe an ihren Beruf. Er pries ihren geraden, kameradschaftlichen Sinn, der ihr ein treues Andenken sichere bei allen, die mit ihr leben und arbeiten durften. Kennzeichnend für den Geist, der dort nicht nur den Schützengraben

sondern auch die Etappe und die dortigen Lazarette beherrschte, ist es, daß an der Beerdigung die katholischen Schwestern verschiedener Orte in großer Anzahl, sowie auch die katholischen Feldgeistlichen teilnahmen. Wie die an der Trauerfeier teilnahmen, auch die einzige Schwester der Verstorbenen, die schon ihren Gatten im Kriege verloren hatte, verließ den Friedhof mit dem trübenden Gefühl, daß hier ein reiches Schwesternleben seinen schönsten Abschluß gefunden hatte.

Johanna Gabriel, gebürtig aus Chemnitz, war wie wir erfahren, vor Kriegsausbruch viele Jahre lang bei Familie Hoffberg, Schneberger Str. 8, als Stütze in Stellung.

### Wochenchronik des Krieges.

- (21. bis 27. Oktober.)
- 21. Oktober. Fortgesetzte Fortführung der Sommerschlacht, feindliche Angriffe abgewiesen; südlich der Somme erobert deutsche Truppen eine Anzahl kürzlich verlorener Gräben zurück. Russische Schluppe am Westufer der Karajonka. Die Schlacht in der Dobrubtscha zu unseren Günstigen entschieden, der Feind auf der ganzen Linie geworfen; Topasjar und Kobabino genommen.
- 22. Oktober. Die Bahnlinie Constantza-Tschernawoda bei Mursaklar abgeworfen. Constantza genommen.
- 23. Oktober. An der Somme ein Schlichttag von höchster Kraftentladung. Schwere blutige Niederlage des Feindes. Angriffsbereitschaft der Franzosen östlich der Maas vereitelt. Predeal genommen. Scharfe Verfolgung der Rumänen und Russen in der Dobrubtscha; Medjida und Rajskowa nach heftigem Kampfe erobert. Die Gesamtbeute in den drei Tagen beträgt über 6700 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre und viel anderes Material.
- 24. Oktober. Ein französischer Angriff bei Verdun gewinnt bis zum brennenden Fort Douaumont Boden. Nachlassen der Gefechtsstätigkeit an der Somme. Eroberung des Vulkanpafes, Fortschritte nördlich Kampolung. Einnahme von Tschernawoda.
- 25. Oktober. Abgewiesene feindliche Angriffe an der Somme. Bei Douaumont nehmen unsere Truppen nicht nördlich des Forts neue vorbereitete Stellungen ein. Fortschritte an den Straßen nach Kampolung und Sinaia. Die Größe der rumänischen Niederlage geht aus der Sprengung der großen Donaubrücke bei Tschernawoda hervor.
- 26. Oktober. Weitere französische Angriffe bei Douaumont blutig gescheitert. In Verfolgung der geschlagenen Dobrubtscha-Armee ist die Gegend Gorkowa erreicht. Vorstoß deutscher Torpedoboote in den englischen Kanal, wobei mindestens 14 englische Schiffe versenkt sind.
- 27. Oktober. Englisch-französische Angriffe an der Somme, französische Angriffe westlich der Maas blutig zusammengebrochen. Russische und rumänische Höhenstellungen bei Dorna Watra bzw. südlich Kronstadt erstarmt. Heftiger Rückzug des Feindes in der Nord-Dobrubtscha.

Diensthabender Arzt am Reformationsfest  
**Dr. med. Meissner**  
 Bahnhofstraße 2.  
 Diensthabende Apotheke am Reformationsfest  
**G. E. Kuntze's Apotheke.**  
 Sehr schön. Klavier billig zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe ist ein Cello mit Holztafel billig zu verkaufen. Wehrstr. 6.  
 Kleiner Kleiderschrank wird zu kaufen gesucht. Angebote unter N. Z. 4704 an die Geschäftsst. d. Bl.  
 Ein sehr schöner, schwarzer Stutzflügel (1500 Mark) spottbillig zu verkaufen. Niederstraße Weg 6.

**Aepfel! Aepfel!**  
 empfiehlt bis zu den feinsten Sorten zu billigsten Preisen  
**H. M. Malz, Hotel Eiche.**  
 Beschlagnahmefreies  
**Weizenmehl**  
 Zwickauer Mehl-Zentrale  
 Roggen-Mais-Suppen-Mehle  
 Zwickau, Römerstr. 15. Fernruf 868.  
**Gutes Klavier**  
 zu leihen gesucht gegen angemessene Vergebühre. Spätkauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter N. Z. 4705 an die Geschäftsst. d. Bl.  
**Kautschukstempel**  
 für jeden Bedarf liefert schnell und billig  
**Auer Tageblatt.**

### Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.  
 (Nachdruck verboten.)

Der Rest des angefangenen Satzes blieb ihm in der Kehle stecken, denn die hohe Gestalt Robert Arenbergs war in der offenen Tür aufgetaucht, und er hatte sich auf eine sehr ungewöhnliche Weise geräuspert.

„Sie hier, Herr Welker?“ fragte er mit harter Betonung und mit einem Ausdruck, der nichts weniger als Wohlgefallen erkennen ließ. Dann aber, als er Margarete Holbergers schneeweißes Gesicht und ihre in Tränen schwimmenden Augen gewahrte, sagte er hinzu:

„Gute! Was hat's hier gegeben?“

„Sie sag auf ihn zu und barg ihren Kopf an seiner Schulter, jedes klaren Gedankens unfähig und nur der übermühten Angebung des Augenblicks folgend.“

„O, Robert, ich bin so glücklich, daß Sie wieder da sind!“ rief sie, seinen Arm mit beiden Händen umklammernd. Dieser abscheuliche kleine Mensch muß den Verstand verloren haben. Er hat es gewagt, so abscheuliche Dinge zu schwören! Er sagt — er sagt — o, Robert, schiden Sie ihm fort — schiden Sie ihn auf der Stelle fort!“

Das gärrige Gleichgewicht des Herrn Philipp Welker junger hatte eine bedenkliche Erschütterung erlitten. Wenn ihm schon die Vertraulichkeit zwischen den beiden eine gewaltige Überraschung bereitet, so brachte es ihn vollends aus der Fassung, als er einen abscheulichen kleinen Menschen gegen sein ihm gewohntes Gesicht sah, nach der er ein so wichtiger Symbole gefühlt hatte seit dem Augenblicke, wo er aus dem Wunde des alten Christian vernommen hatte: „Wenn es nicht Fräulein Margarete Götter war, die ich im Heidehause gesehen habe, so war es ihr Götter.“

Die alte Bedenkerin, die er einst für sie gebegt, war aus dem hellen Flammen emporgelodert, und er hatte kaum die Zeit abzuwarten können, bis die Beschäftigten des Heidehauses den Braunen einzusperren und sich

auf den Fahrersitz der Halbhaife zu schwingen. Auf Dinge, wie er sie jetzt hier erleben mußte, war er dabei allerdings nicht vorbereitet gewesen. Er mußte sehen, wie sich das Mädchen, das er liebte, voll vertrauensvoller Hingebung an die Brust eines andern lehnte, und wie dieser andere seinen Arm mit Beschützerhand um ihre Schultern legte. Mit offenem Munde stand er da, während Robert Arenberg sagte:

„Ich bedaure lebhaft, daß ich nicht zu Haus war, als Herr Welker hier ankam. Denn in diesem Fall würde er schwerlich in die Lage gekommen sein, Ihnen einen Verdruß zu verursachen.“

Aber er raffte sich auf, als Arenberg mit herrlicher Mene nunmehr ihm sein Gesicht zuwandte und mit mehr Deutlichkeit als Höflichkeit rief:

„Begleiten Sie mich hinaus, Herr — und bringen Sie mir draußen das Anliegen vor, das Sie hierhergeführt hat.“

Das war denn doch zuviel für das Selbstbewußtsein des Juniors einer angesehenen Spediturfirma. So leicht ließ Philipp Welker sich nicht einschüchtern und verbüßen. Wer war dieser Fremde, daß er sich herausnahm, ihn zu behandeln wie einen dummen Jungen?

„Sie sind im Irrtum, Herr Arenberg!“ erwiderte er mit dem Bemühen, sich in die Brust zu werfen. „Ich habe keinerlei Anliegen an Sie. — Ich hörte von der Ankunft des Fräulein Götter, und ich kam, weil ich den Wunsch hatte, sie wiederzusehen. Wenn meine Neugier die junge Dame unangenehm berührt haben, so ist das durchaus nicht meine Schuld, denn ich habe nichts anderes als die reine Wahrheit gesprochen. Von einer Absicht, sie zu kränken, war dabei nicht die Rede.“

„Es will mir scheinen, als ob Sie, Fräulein Götter Ihre Gesellschaft in sehr unziemlicher Weise aufgedrängt hätten. Jedenfalls erzeuge ich Sie nochmals und zum letztenmal, die junge Dame schleunigst von Ihrer unerwünschten Gegenwart zu befreien.“

„Ach was — zum letztenmal! Sie haben gar keine Veranlassung, mich auf diese unhöfliche Art zu behandeln. Ich hatte ein gutes Recht, herzukommen, denn meine Be-

kanntschaft mit Fräulein Götter ist nicht von gestern oder vorgestern. Sie wird wohl nicht behaupten wollen, daß sie mich nicht kennt, und wenn es ihr beliebt hat, sich vor dem alten Christian hinter einem feischen Namen zu verstecken, so wird sie mit mir doch wohl nicht das Spiel treiben wollen.“

„O ja, ich kenne Sie gut genug“, brach Margarete aus. „Ich habe oft genug Grund gehabt, mich über Ihre Unbilligkeit und Unverschämtheit zu ärgern. Und ich bereue es jetzt tief, daß ich meinem Vater Ihre fogenannte Aufmerksamkeit und Huldigungen verschwiegen habe. Es würde Ihnen dann wohl schon früher ein für allemal die Lust vergangen sein, sie zu wiederholen.“

Arenberg gab ihr durch einen sanften Druck auf ihre Schulter zu verstehen, daß sie sich nicht weiter aufregen möge. Ruhiger als vorher sagte er:

„Da dieser junge Mann so schwerhörig ist und sich trotz meiner wiederholten Aufforderung noch immer nicht dazu verstehen kann, freiwillig zu gehen, so halte ich es für ratsam, liebe Götter, daß Sie ihm zunächst das Feld räumen. Ich werde mich dann sehr schnell mit ihm auseinandergesetzt haben, wie ich denke.“

Er ließ seinen Arm von ihrer Schulter herabgleiten und öffnete die Verbindungstür, die in den Salon führte. Beharrend leistete sie seiner Aufforderung Folge, ohne dem mit hochgeröteten Wangen dastehenden jungen Manne im Sportanzug noch einen weiteren Blick zu vergönnen. Sobald er hinter ihr die Tür ins Schloß gedrückt hatte, lehrte Arenberg sich wieder diesem liebenswerten Besucher zu:

„Ich hoffe, Sie sind inzwischen dazu gelangt, sich Ihres Benehmens zu schämen.“

Wenn Philipp Welker junior ein besserer Menschenkenner gewesen wäre, so hätte er aus dem Klang dieser Worte eine Warnung herausgehört, die ihn zu möglichst vorsichtigem Verhalten bestimmt hätte. Aber ein solcher Menschenkenner war er zu seinem eigenen Schaden nicht, und so glaubte er nun erst recht seine selbstbewußte Haltung bewahren zu müssen.

(Fortsetzung folgt)



Nachmittags im Standorte des Armeekorpskommandos... In seinem Gefolge befanden sich der Wirkliche Kriegsminister General Oberst Freiherr von Krey, Oberstleutnant Freiherr von Leon...

und 1461,77 Mark ausgegeben, davon 500 Mark für das Besatzungslohn. An Unterhaltungen wurden nachgewilligt: 25 Mark für den Verband der Jungfrauenvereine (St. Johanna) zu den Kosten an einem Gemeinigen Kurkurs und 75 Mark zur Ausstattung des Jugendheims in Neustädtel; erachtet wird der Betrag an das Zwifauer Krüppelheim von 25 auf 30 Mark.

Platte so unzureichend ist, daß unsere Torpedoboote auf eine so beträchtliche Strecke über die Dniez Galtal-Dover hinaus ungehindert vorbringen konnten und eine große Anzahl von Vorpostendampfern, Zerstörern und Torpedoboote vernichtet werden konnte.

Neues aus aller Welt.

- Prinz Waldemar von Preußen ist am Donnerstag abend in Begleitung des Feldmarschalls Limanow... San der s und des Admirals v. Ujevom-Pascha, des Militärattachés v. Loffow und des Botchaftsrates v. Radomiz nach den Dardanellen abgereist... Erkrankung der Großherzoginmutter von Jugenburg... Einigung in der Berliner Metallindustrie... Goldsammlung... Jugzusammenstoß in Italien... Explosion in einer französischen Pulverfabrik.

Von Stadt und Land.

Aue, 30. Oktober

Mitteilungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg über Volksernährung. Das vom Bezirksverband bestellte Haselnußöl ist eingetroffen und gelangt durch den Kleinhandel zur Verteilung.

Sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum begeht am 1. November Kleinvermehrer Ernst Meyer in Aue. Er begründete sein Geschäft am 1. November 1891 in seinem Elternhause Auerhammerstraße 42.

Landsturmregeln. R.v., g.v. und a.v. — das sind die Bezeichnungen, unter denen jetzt noch so mancher tauglich befunden wird, des Königs Rod zu tragen, gar mancher, der bisher alles verkannt hat, was seinen Körper widerstandsfähig machen kann gegen sonst ungewohnte Bewegungen und Anstrengungen.

K. M. Verbot der Geldspielautomaten. Es ist wiederholt zu beobachten gewesen, daß durch das Aufstellen von Geldspielautomaten namentlich unter jugendlichen Personen die Spielleidenschaft gefördert wird.

Der Husarenstreich unserer Torpedoboote.

Zu dem jüngsten kühnen Vorstoß unserer Torpedoboote in den Kanal wird der Korrespondenzherr und Politik geschriebener: Dem bisher kühnsten Husarenstreich hat unsere schwarze Waffe nach den Berichten unseres Admiralsstabes in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober unternommen.

Kirchennachrichten.

- St. Nicolai. Dienst. (Reformationsf.), 31. Okt., Koll. f. d. Gust.-Adolf. Vorm. 8: Weihte u. Abendmahlf., P. Dertel. Born. 9: Hauptgottesd. m. Pred. Ab. Gebet 18.7. Pf. Lehmann. Chorgefang: Erhalt uns, o Herr, dein Wort, die reine Lehre. Motette f. St. Rindorfer von Friedr. Schneider. Born. 11: Kindergottesd. d. St. St. Pf. Lehmann. Ab. 8: Liturg. And., P. Kunde. (Siedertexte unentgeltlich an den Kirchhören.) Friedenskirche. Aue. Dienstag (Reformationsfest), 31. Oktober, vormittags 1/2 9 Uhr: Weihte. Vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenchor. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Gemeindefestabend zu Aue. Dienst. (Reformationsf.), nachm. 2: Jahresfest. d. Jugendf. f. entf. Christen. Thema: Deutschlands Morgenrot. P. Bleher, Friedrichshagen. Ab. 8: Lichtbilder: Luthers Leben. Methodistische, Sigmundstraße 12. Dienst. (Reformationsf.), 31. Okt., ab. 7: Familienabend. Gr. Deklamatorium: Ehre sei Gott. — Jederm. hat freien Zutritt. Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Knaack. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. B. O., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Ostram die bewährte Drahtlampe. Achten Sie immer auf die Inschrift 'Ostram' — Gebraucht erhältlich. Anzeigenvermittlung, Berlin O. 17.



# Seide · Sammete · Kleiderstoffe

Nur gute Sorten zu niedrigen Preisen!

Ohne Bezugsschein käuflich!

## Seide und Samt

Glatte Besatz- und Blusenseiden  
Meter 4,25, 3,50, **3,00**

Karierte Blusenseide  
moderne Farben . . . Meter 5,50, 4,25, **3,25**

Moderne Chinéseide  
größte Neuheit für Blusen, 50 und 100 cm  
Meter 18,00, 7,50, **4,50**

Sammete schwarz u. farbig, für Kinder-  
kleider, Blusen, Besatz usw.  
in vielen Farben . . . Meter 8,75, **2,00**

Lindner Körper-Sammete  
fl. etc., gute schöne Kleider- u. Mäntel-  
ware, schwarz u. farbig, Meter 18,75 bis **4,25**

**Reste** in Samt,  
Halbseidenstoffen  
für Blusen, Röcke und Besatz  
zu ganz niedrigen Preisen.

## Blusenstoffe

Halbseide, gestreift, in ausgesucht  
schönen Farbenstellungen, 70 cm breit, Mtr. **4,25 bis 2,25**

**Woll- u. Seiden-Plüsch**  
**Krimmer u. Astrachan**  
zu Jacken, Mänteln und Besatz  
zu niedrigsten Preisen.

## Kleiderstoffe und Kostümstoffe

Eolienne einfarbig, in vielen schönen  
Farben, zu Kleidern und  
Blusen, 110 cm breit . . . Meter 9,75 bis **2,90**

Halbseidene Stoffe kariert,  
gepunkt  
usw., zu Kleidern und Blusen, Mtr. 5,75 bis **2,75**

Reinwollene Kleiderstoffe  
einfarbig, in gangbaren, schönen Farben  
ca. 110 cm breit . . . Meter **8,50**

Kostümstoffe, Tuche und Mäntelstoffe  
glatt und meliert, vorzüglich im Tragen,  
in soliden Farben, 130 cm breit, 14,75 bis **10,75**

Reinw. Kostüm-, Mäntel- u. Fauschstoffe  
einfarbig, kariert usw. in vielen schönen  
Farben und Farbstellungen . . . **18,50, 10,25**

Alleinverkauf für Zwickau der bekannt gut sitzenden Favorit-Schnitte. Das neue Moden-Album ist eingetroffen.

Zwickau  
Wilhelmstr.  
15-21.

# Friedrich Meyer

Zwickau  
Marienstraße  
16-20.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts  
**vollständiger Ausverkauf**  
in Mützen, Mützen u. Pelzwaren  
vom 1. November ab.  
Bedeutend herabgesetzte Preise.

**Cl. Waase, Aue,**  
Markt 14.

## Maschinen Schlosser

ber selbständige Reparaturen an Stangen vornehmen kann  
und im Maschinen- und Stangenbau gearbeitet hat, zum  
sofortigen Antritt gesucht.

Hermann Nier, Metallwarenfabrik, Beierfeld.

Tüchtiger

## Mechaniker

für Präzisions-Werkzeuge in dauernde Stellung bei hohem  
Lohn gesucht. Bewerber muß selbstständig und exakt zu  
arbeiten vermögen. Anerbieten mit Angabe der bisherigen  
Tätigkeit erbeten an

Eingner-Werke, Aktienges. Dresden.

In Buchhaltung und Rechnungswesen erfahrener  
**Kaufmann**

zu baldigstem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote  
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
**Karl Gossweiler, Schwarzenberg i. Sa.**

## 20 Mädchen

werden angenommen.  
zu melden heute Montag 6-8 Uhr  
in Kaufmanns Gasthaus (altes Gastzimmer).

Tüchtige  
**Eisendreher**  
**Werkzeugdreher**  
**Schlosser und Einrichter**

stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohn ein  
Vereinigte Jaeger, Rothe u. Siemens-Werke A.-G.  
Leipzig-Eutritzsch, Görlitzer Str. 16/18.

Von Dienstag bis mit Donnerstag  
gastiert

**Max Landa als Detektiv-Darsteller**  
vom Lessing-Theater, Berlin



in dem 4 Aktigen Schauspiel  
**Die Gespensteruhr oder Blaue Wasser.**  
VI. Abenteuer des Detektivs Joe Deeba.

**Apollo-Lichtspielhaus.**

Anlässlich des Reformationsfestes beginnt die Vorstellung  
nachmittags 4 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt.

**Tüchtige Schlosser**  
und **Nieter** für Unter-  
gestellbau,

sowie **Reparatur- und**  
**Werkzeugschlosser**  
für sofort gesucht. Angebote  
mit Angabe des Alters und des  
Militärverhältn. sind zu richten an  
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

**Ehrliches Mädchen**  
anständiges  
aus achtbarer Familie mit  
schulfreien Nachmittagen  
ob. auch **Ostermädchen**  
kann sof. Stellung erhalten bei  
**Frau Rosette Bahlig,**  
Aue, Markt 8.

**Bearbeitung**

**von**  
**Radnaben**

hat zu vergeben  
Sächsische Waggonfabrik  
Werdau,  
Akt.-Ges., Werdau Sa.

**Metallbetten** an Private.  
Katal. frei.  
Holzrahmenmatratz, Kinderbetten,  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Die Königin der Hausinstrumente:  
**Harmoniums**

Spez.: Von jedem, ohne Noten-  
kenntnis (of. 4stimmig zu spielende  
Instrumente. Katalog umsonst.  
**Aloys Maier, Ang. Holl., Sulda 163.**

**Zöpfe**

empfiehlt in großer Auswahl  
**Gustav Stern**  
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgekämmte Frauenhaare  
kauft stets der Obige.

**Bei Aufgabe**  
von Anzeigen od. Veränderungen  
zu denselben durch den

**Fernsprecher**  
übernehmen wir keine Gewähr  
für  
**Richtigkeit**

des Textes. Wir müssen des-  
halb auch jedes Verlangen  
nach einer Berichtigung oder  
Wiederholung ohne Bezah-  
lung im Falle einer falschen  
Abnahme zurückweisen.

Auer Tageblatt.

Zu der am Reformationsfest im Gemeinschaftshaus  
stattfindenden

## Feier des Jahresfestes

ladet herzlich ein

**Jugendbund für entschied. Christentum, Aue.**

Nachm. 2 Uhr: Thema: Deutschlands Morgenrot.  
Pastor **W. Leher**, Friedrichshagen.

Abends 8 Uhr: Lichtbilder: Luthers Leben.

## Bürgerverein v. 1863, E. V., Aue.

Montag, den 6. November 1916, abends 8 1/2 Uhr

## 53. Hauptversammlung

im Muldenhof.

Tagesordnung: Eingänge,  
Jahresbericht,  
Kassenbericht,  
Neuwahlen,  
Anträge.

Entwürfe sind bis 4. November beim Vorstand einzubringen.  
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand,  
**W. Reihorn.**

## Erzgebirgsverein Aue.

Am Reformationsfest 10 Uhr 11 Min.

## Fahrt nach Annaberg.

Besucht werden Frohnauer Hammer,  
Erzgebirgsmuseum, Pöhlberg.  
Werte Mitglieder und Gäste sind hierzu  
freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

## Flottenbund deutscher Frauen.

Donnerstag, den 2. November, 8 Uhr abends

## Unterhaltungsabend

(Theater, Gefänge usw.) im Rastehaus Carola.

## Achtung!

1000 **Seppener Kohl- und Kunkelrüben** treffen  
ein. Bestellungen nimmt entgegen. **L. Meizer.**

Heute früh 1/8 Uhr verschied sanft und ruhig unser  
heißgeliebtes, herzliches

## Lottchen

im Alt. von 4 Jahren 3 Monaten.

In tiefer Trauer

**Hermann Loos** z. Zt. im Felde  
und **Frau Anna** geb. **Harnisch**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 30. Oktober 1916.

Die Beerdigung unseres Liebblings erfolgt Donnerstag  
nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Auerhammer-  
straße 68, aus statt.